Carinthia.

Beitschrift für Baterlandstunde, Belehrung und Unterhaltung.

herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhiftorischen Candesmuseum in Kärnten.

Me. 11 u. 12. Fünfundsedzigfter Jahrgang.

1875.

Die 48. Versammlung deutscher Undurforscher und Aerzte in Graz,

vom 18. bis 24. September 1875.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der dritten allgemeinen Situng am 24. September sprach zuerst Dr. Ravoth aus Berlin über Ziele und Aufgaben der Krankenpflege, worin er die Verdienste des Genfers Henry Dusnant um die Einrichtung einer ausgiebigen freiwilligen Krankenspslege im Kriege und die Vesserung derselben in der Reuzeit hervorhob, dagegen für männliche Kranke in Krankenhäusern auch männliche Pflege sorderte, da die Hausfrau als Krankenpflegerin in ihrer Familie eine andere ist, als das Weib als solche im Dienste der Allgemeinheit und in einem Spitale. Hier entschlüpfte dem Redner der sonderbare Ausspruch: "Trennung der Geschlechter ist das Fundamentalgeset der Natur, auf der ihr ewiger Verzüngungsproces beruht", wobei er offensbar nicht an die niedersten entweder geschlechtslosen oder zwitterigen Pflanzen und Thiere dachte, von denen sich viele nur durch Sproßung oder Theilung vermehren.

Dr. Lender aus Berlin hielt den letzten allgemeinen Vortrag über die Bedeutung des Sauerstoffes. Binnen 24 Stunden soll der Mensch mindestens 1000 keimfähige Pilzsporen einathmen, welche, wenn sie ihr Fadengeslecht entwickelten, ausreichten, uns durch

Verstopfung der Lungen zu tödten, was durch den Verbrennungsproces des Athmens hintangehalten wird. Die ausgeathmete Luft ist
optisch seer. Am 1. August 1774 entdeckte Priestley den Sauerstoff, eine Hauptlebensbedingung der athmenden Thierwelt, welcher hinwider von den Pflanzen, auch den gistigsten, ausgehaucht wird. Die
im Blute des Menschen kreisenden 60 Villionen rother Vlutscheiben
sind mit einer großen Kraft den Sauerstoff anzuziehen und zu Ozon
zu verdichten ausgestattet. Versuche von Chemikern und Physiologen
stellten sest, daß der Träger der verbrennenden Kraft des thierischen
Organismus nicht der gewöhnliche, sondern der Ozonsauerstoff sei.
Letterer ist ein schwerer, riechender, Wärmestrahlen in sehr hohem
Grade absorbirender und ausstrahlender Sauerstoff, welcher durch Wärme
wieder in gewöhnlichen Sauerstoff zerfällt. Seine Haupteigenschaft ist
die, daß seine Anziehungskraft dei niederer Temperatur so groß ist,
wie die des gewöhnlichen Sauerstoffs bei hoher Temperatur, so daß er
daß stärkste Verbrennungsmittel ist, welches wir kennen und welches,
der Gesundheit aller Verufsklassen dienend, bereits gewerbsmäßig erzeugt wird. zeugt wird.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem der zweite Geschäftssührer Dr. v. Pebal den Dank an die deutschen Gäste wegen der Wahl von Graz in Breslau und Dr. B. Stilling aus Kasselden Dank der deutschen Natursorscher und Aerzte an die Stadt Graz, eine der schönsten Perlen unter den vielen Städten des deutschen Vaterslandes ausgesprochen hatten, erklärte Dr. Kollet die 48. Versammslung deutscher Natursorscher und Aerzte für geschlossen.

Es erübrigt nun noch, aus den Sectionsssüung en mehreres von allgemeinerem Interesse mitzutseilen. Es hatten sich 19 Sectionen gebildet, von denen jedoch die 8. für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie aus Mangel an Theilnehmern entsiel, dafür aber eine Section für Kinderheilkunde sich zusammensand. Die 20 Sectionen waren: 1. Mathematik und Astronomie; 2. Physik und Meteorologie; 3. Chemie; 4. Wineralogie, Geologie und Paläontologie; 5. Botanik und Pslanzenphysiologie; 6. Zoologie und vergleichende Anatomie; 7. Anatomie und Physiologie; 8. pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie; 9. innere Medicin und Dermatopathologie; 10. Chirurgie; 11. Ophthalmologie und Diatrie; 12. Gynäfologie und Gedurtshilse; 13. Psychiatrie; 14. Staatsarzneikunde, Hygiene und

Veterinärkunde; 15. Militär=Sanitätswesen; 16. naturwissenschaftliche Pädagogik; 17. Landwirthschaft und Agriculturchemie; 18. Geographie und Ethnologie; 19. Anthropologie und prähistorische Forschung; 20. Kinderheilkunde.

In der Section für Mineralogie, Geologie und Paläonstologie besprach Prof. Alex. Makowsky aus Brünn einen neuen Labyrinthodonten von Czernahora bei Brünn, der dem in der Kohlensormation Neuschottlands 1853 entdeckten Dendrerpeton Acadianum Ow. nahe steht. Mit ihm zugleich sinden sich in einem bitusminösen Mergelschiefer, welcher der unteren Abtheilung des Rothliesminösen genden angehört, die Fische Acanthodes gracilis Röm. und Palaeoniscus-Arten, dann etwa 12 Pflanzen, darunter Walchia piniformis Sch., Callipteris conferta Brongt., Odontopteris obtusiloda Brongn. und sehr deutlich Taeniopteris fallax Göpp. Felix Karrer trug vor über die Geologie der Wiener Hochquellenleitung. Die Wasser des Kaiserbrunnens und der Stigensteinerquelle laufen in einem gemauerten mit Cement ausgekleideten 50000 Klaster langen Kanal bis zum Sammelbeken am Rosenhügel. Wer je gesehen hat, wie im Thale von Stizenstein es buchstäblich an allen Ecken und Enden träuft, sowie die Schwarza und Sirning, von denen erstere allein in der wasserwisten Zeit 5—6 Millionen Eimer täglich absführt, der weiß, daß es stets möglich sein wird, Wien mit Quellwasser von zwei Millionen Eimern täglich zu versehen. So gestehen Fremde selbst aus den Alpengegenden: In Wien trinkt man doch das beste Wasser! Rudolf Falb suchte seine Erdbebentheorie von der durch die Anziehungskraft des Mondes hervorgebrachten Fluthwelle des glüshendstüßigen Erdinnern näher zu begründen.

Die botanische Section war reich vertreten. Professor Con-

Die botanische Section war reich vertreten. Professor Constantin von Ettingshausen hielt vier phytopaläontologische Vorträge über: Florenelemente, die genetische Gliederung der Floren Australiens und des Caps der guten Hoffnung und über die Umwandlung der Castanea atavia in die Castanea vesca, welche die Descendenztheorie völlig bestätigt. Die reichen, meist von Professor Ettingshausen selbst gesammelten phytopaläontologischen Sammlungen der Universität waren geöffnet. Dr. Eduard Eidam aus Bressau sprach über die Entwicklung der Geschlechtsorgane bei den Hymenomyceten (Haut-

vilzen) welche er bei in Mistdecoct ausgefäten keimenden Sporen von Agaricus coprophilus Bull, bevbachtete. Dr. W. Pfeffer aus Würzburg theilte seine Beobachtungen über hohe hydrostatische Drudfräfte in Bflangengellen mit, Die er auf Die Molecular= beschaffenheit des Primordialschlauches zurückführt. Mit Verengerung der Molecularzwischenräume steigt nämlich der Filtrationswiderstand und mit diesem der Druck, welcher auf endosmotischem Wege zu Stande fommt. Dr. R. Brantl aus Burgburg hielt einen Bortrag gur Morphologie der Gefäßfryptogamen. Nach ben fürzlich von dem Vortragenden veröffentlichten "Untersuchungen zur Morphologie der Gefäßfryptogamen. I. Seft. Die Symenophyllaceen, die nied= rigfte Entwicklungsftufe ber Farne. Mit 6 Tafeln. Leipzig, 2B. Engelmann, 1875, gr. 4°. entspricht bas Blatt ber Symenophyllaceen fammt Sorus ber Mooskapfel. Dr. Paul Magnus aus Berlin betrachtet bie Acrofticheen als die niedersten Farne. Dr. Arnold Dodel=Port aus Bürich trägt vor an ber unteren Grenze bes pflanglichen Geschlechtslebens und bespricht seine neuesten Untersuchungen über die Fortpflanzung der Süßwafferalge Ulothrix zonata, welche durch vier gemalte Wandtafeln erläutert wurden. Un die Spite seines Vortrages ftellte er folgende These: Die Entwicklungsgeschichte der niederen Rryp= togamen lehrt, daß die geschlechtliche Differenzirung aus der ungeschlechtlichen Fortpflanzung ben Anfang genommen hat, Baarung der Schwärmsporen die morphologische Grundform der Beugung im Pflanzenreiche darftellt und daß die Barthenogenefis auf der niedrigften Stufe bes pflanglichen Geschlechtslebens nichts anderes, als einen neben der Copulation von Schwärmsporen parallel laufenden ungeschlechtlichen Fortpflanzungsproceß repräsentirt. Professor Dr. Eduard Strasburger aus Jena, bekannt burch feine Untersuchungen über die Befruchtung bei den Farnkräutern und den Coniferen fucht nachzuweisen, daß die Vorgänge ber Befruchtung im Thier- und Pflanzenreiche übereinstimmend verlaufen und barauf beruhen, daß sie, nachdem ein sich eigenthümlich differenzirender Theil des Rern- ("Reimbläschen") Inhalts zuvor ausgestoßen wurde, ein neuer, bem befruchtenden Stoffe entstammender Rern in das Ei eingeführt wird. Dr. Johannes Grön= land aus Dahme, Brandenburg, zeigte ein fehr einfaches Mifrotom und eine Anzahl damit angefertigter fehr schöner Braparate, welche durch ein von der Firma S. Blokl u. C. in Wien ausgestelltes

Mikrostop von vorzüglicher Leiftungsfähigkeit besehen wurden Professor Gabriel Strobl schilderte die Vegetationsverhältnisse des Vetna, den er in drei Hamptregionen, die Fuße, Walde und Sockregion eintheilt. Die Fußregion (regio pedemontana) zeichnet sich aus durch ihre Ueppigkeit, besonders durch Wein, Getreibe, Orangen und Oliven, das Gedeihen afrikanischer, südasiatischer und südamerikanischer Formen im Freien und das Vorwiegen einjähriger Kräuter und immergiüner Sträucher. Die Waldregion (regio nemorosa) enthält in der unteren Zone große Kastanien- und Sichene, in der oberen bichte Auchen- und Virkenwälder, spärliches Unterholz und einsörnige Gras- oder Farnbecken, am oberen Ende derselben treten auch Schwarzföhren auf. Die Hochregion theilt sich in die untere theilweise noch mit Pstanzen besteitete regio deserta und die obere ganz vegetationsslose zoder Formen, doch läßt sich nachweisen, daß alle aus der Umgegend einwanderten und durch die herrschenden Verhältnisse transmutirt wurden. Dr. Oskar Kirchner aus Proskau sprach iber die Ungegend einwanderten und durch die herrschanen Verhältnisse transmutirt wurden. Dr. Oskar Kirchner aus Proskau sprach iber de de eutung Theophrastos Eresios für die Votanit, welcher um 300 v. Ch. eine Pstanzengeschichte und die Ursachen der Pstanzen verfaßte. Für eine deutsche lebersetzung nimmt der Vortragende die Sympathie der Votaniser in Ampruch. Professor Stenzl aus Wien bespricht das in Persien als Gemüse gedante Rheum Ribes. Professor für dung en über die Lederenwose der Verhaltung der Section besonderes Verdienster in Knipruch. Professore Stenzl aus Wien besprächt des in Porzhaungen sieden der Schwarzen siede unterscheider er in Beziehung auf die Aberenwose mit Durch selbe unterscheider er in Beziehung auf die Physogenie der Modelle über den Verlauf der Fibrovalasstreihen. Ferner zeigte Dr. Leitzeb mehrere aus Draht angefertigte zu Unterrichtszwecken sehr gegeintete Wodelle über den Verlauf der Prügenzet und besprächten der Präparate unt Earvossäuser der erkeiten der esk

mit Hodorocygengas zu sehen, worunter sich besonders Möller's Diatomeemplatten durch Schärfe und Klauseit auszeichneten. Die reiche Flechtensammlung des Abvokaten Dr. Vosef Bonad. Holzing er wurde von deren Sigenthümer bereitwilligst gezeigt.

In der zoologischen Section sprach Professor Franz Silhard Schulze über die von Karl Bogt augeregte neu errichtete zoologische Station in Triest zu wissenschaftlichen Unterschausgen an Meeresthieren, sür welche als Inhestro Dr. Gräffe, bekannt durch seine im Auftrage des Museums Godesson in Hamburg ausgesührten zoologischen Sammlungen in Polynessen gewonnen wurde und die seit Neuzur 1875 Studirenden, sowie ins und ausländischen Gelehrten zur Benützung ossenschaft der Anzeitwart der Anzeitwung ossenschaft der Anzeitwart der Anzeitwung des apparat der Anzeitward der Anzeitwart der Anzeitward der Kerfe ist gleichsam ein dorpkelten beschriebenen Eurwen. Das ganze hinsichtlich seiner Dynamis noch niemals genauer geprüste Gehwert der Kerfe ist gleichsam ein doppelter Dreisuß, indem immer je drei Beine abwechselnd als passive Träger und als active motorische Heben werden der Kerfe ist gleichsam ein derpelten der Kunnpf vorwärts ziehen, die hinteren des Wecker der Anzeitwere Lenchtender Fliegen, welche der Wattung Chironomus angehörten und sämmtlich Weidschen waren. Euslos Alvis Rogenhofer aus Wien legte die Schüßlieserung der Lepidopetera des Kodarawertes vor, enthaltend die Gewonetriden und Mikrelepidoptera und machte auf die vorzügliche Ausführung der Tasseln durch die Ausgeschaft und kanzeitwere Kallen zu kanzeitwere des Kodarawertes vor, enthaltend die Gewonetriden und Mikrelepidoptera und machte auf die vorzügliche Ausführung der Tasseln durch die Ausgeschaft von C. Geher in Kingsdung der Areischaft werden der Kallen vorzeitschen und Kallen vorzeitschen und kanzeitschen der hie herbeitweitschen der Arassellen der Frentosussensche der Kallen vorzeitschen der Kallen vorzeitschen der Kall

verhältnisse bei Arten aus der Familie der Carabiden (C. monilis, arrogans und Ullrichii) aufmerksam.

In den medicinifchen Sectionen erregte wohl die Borftellung zweier fteirischer Arsenikesser, welche vor ben Augen ber Section für interne Medicin Dofen von 0.30 Gramm gelbes Schwefel= arsen und von 0.40 Gramm arsenige Säure zu sich nahmen, am meiften die allgemeine Aufmerksamkeit. In Obersteier gibt es sehr viele Arsenikeffer, befonders Pferde- und Holzknechte, Jäger u. f. w. Dr. Foris aus Wien empfiehlt Acireale bei Catania auf Sicilien als geeigneten Winteraufenthalt für Curbedürstige und vertheilt einen diesbezüglichen Auffat. In der Section für Militär=Sanitätswesen sprach Brofessor Dr. Mundy aus Wien über ben Transport von Ber= wundeten und Rranten in Tropen-, Buften-, Bufch- und Gebirgsfeldzügen. In den letten acht Sahren wurden neun Feldzüge dieser Art geführt, 3 Tropens, 1 Buschs, 2 Wüstens und 3 Gebirgsfeldzüge, nämlich: 1. Abeffinien 1868-69; 2. Dalmatien 1869 bis 1870; 3. Red River 1870; 4. Atschin 1873; 5. China 1873; 6. Aschanti 1873; 7. Spanien 1873 bis heute; 8. Khokand 1875; 9. Herzegowina 1875. Die Ergebnisse der bisher üblichen Tragmittel find für die conservative Chirurgie nicht sehr erfreulich.

Professor Dr. Riehl aus Grag begründet in der Section für naturwiffenschaftliche Badagogit feinen Antrag auf Abschaffung bes Unterrichtes in ber philosophischen Bropädeutik an Gymnasien und Verwendung der dadurch frei werdenden Stunden für den Unterricht in der mathematischen Physik. Die ariftotelische Logik sei eine Technik der wissenschaftlichen Unterredung und Darftellung, welche von Ariftoteles fälschlich für eine Theorie des Beweises gehalten wurde. Die Auffassung von Urtheil und Begriff bei Aristoteles ist durch die Fortschritte des Naturerkennens als antiquirt zu betrachten. Der heutige Unterricht in der Psychologie verfolgt sehr deutlich den Zweck, einen unerakten Seelenbegriff einzuführen. Die Pseudomechanik der Vorstellungen, wie sie auf öfterreichischen Gymnafien gelehrt wird, widerspricht einem Fundamentalfate ber wirklichen Mechanik. Die wissenschaftlich entwickelten Theile der Psychologie beschränken sich bisher fast ausschließlich auf die physiologische Theorie der Sinnesfunctionen, welche gang füglich in den Rahmen bes erwei= terten physikalischen Unterrichtes aufgenommen werden können. Wegen

Mangel an Zeit konnte Professor Riehl seinen angekündigten Vortrag über die humanistischen Elemente des naturwissenschaftslichen Unterrichtes und deren pädagogische Verwerthung nicht halten, verspricht aber denselben drucken zu lassen und zu verstheilen.

Dr. Gustav Marek aus Wien stellte in der Section für Landwirthschaft und Agriculturchemie den Satz auf: das specifische Gewicht ist nur ein relativer Maßstab für die Beurtheilung der Qualität des Samenkornes und die chemische Unalhse hat für die Untersuchung über den physiologischen Werth des Samenkornes nur eine relative Bedeutung. Die Menge der im Korne
eingelagerten Reservestoffe bindet sich nicht an das höhere specifische Gewicht, ebenso wenig an Farbe und Geruch. Das sicherste äußere Kennzeichen für die werthvollste Stoffeinlagerung ist bei Körnern die Größe und die Form. Volle bauchige Körner sind die besten Zeugen einer abgeschlossenen Entwicklung und erreichten Reis. Die Menge der eingelagerten Reservestoffe hat für das Samenkorn die höchste Bedeutung und steht im genauen Verhältniß zur Entwicklung der jugendlichen Keimpflanze.

Generalconful von Zwiedinet berichtete in der Section für Geographie und Ethnologie über eine von ihm 1872 durch das Wan = Seebecken in Armenien unternommene Reise. Professor Ferd. v. Soch ftetter aus Wien legte von Mr. Mundy aufgenommene Photographien aus Neufeeland vor, barunter die heißen Quellen von Rotomahana und intereffante Landichaftsbilder aus ben füdlichen Alpen. Admiral Freiherr v. Wällersftorf bespricht den Kurs des Tegethoff im Gife nach Wenprecht's Berechnungen. Dr. Guido Stache aus Wien sprach sich über die von dem franzöfischen Generalftabstapitan Ronbaire angeregte Berbindung bes Depressions = Gebietes der algerisch = tunesischen Schotts mit dem Mittelmeere dahin aus, daß man von der Hinzufügung einer 15-20000 Quadratkilometer großen Verdunftungsfläche von Salzwasser zu jener, welche Tunis von der Syrte bis zum Busen von Biserta ohnehin umgibt, allein keine wesentliche Verbesserung der Vegetationsverhältniffe und des agricolen Zuftandes der umliegenden Gebiete zu erwarten habe und jedenfalls die Vortheile in keinem Ver= hältnisse zu den technischen Schwierigkeiten und bedeutenden Rosten

stehen würden. Prosessor Wilhelm Schmidt besprach Dante's Ansichten vom Meere sniveau und der Festlandserhebung. Als sein großes Gedicht, die divina commedia, welche ja den Welts bau zum Schauplatz hatte, der Vollendung nahe war, hielt er um Scheingründe zu vernichten, in seinem vorletzten Lebensjahre vor der Gelehrtenschaft Veronas einen Vortrag über das gegenseitige Verhalten der Erdfeste und des Wassers, welcher auch gedruckt wurde. In diesem bekennt er sich zur Ansicht von einem einzigen Continente, der sich auf der Nordhemisphäre von Ost nach West über 180 Längengrade erstrecke. Diese von Ost nach West gestreckte Gestalt seines Festlandes schien ihm mit der allgemeinen himmelsbewegung in Ginklang zu stehen; jenes Weltsustem, wo die Bewegungen der Erde auf den him-mel übertragen waren und Planeten und Fixsterne in vollem Regen mel übertragen waren und Planeten und Fixsterne in vollem Regenund Weben ihren täglichen Umschwung um die Erde vollzogen. Die Wirkung der Sterne dachte er sich als Anziehung, wie der Magnet das Eisen anziehe oder als eine Wirkung auf das Erdinnere durch die Erregung von Dämpfen, wie sie ja Vulkane emporheben, durch ihre Stoßkraft möchte das gesammte Festland gehoben sein. In der Gestaltung, dem Umrisse des Festlandes erblickt Dante eine tieswirkende Ursache im Schicksale der Völker. Das meerverhüllte Thal des Mittelsmeeres erscheint ihm in seiner Richtung von Ost nach West als die Bahn, welcher die Menschengeschichte dem Sternenlause nach Westen folgte. Dr. Abolf Bernhard Meyer aus Dresden berichtet über seine Reise von der Geelvinks Bai nach bem Mac Cluer Golf auf Reu-Guinea.

Eine sehr thätige Section war auch jene für Anthropologie und prähistorische Forschung. Die Vorträge eröffnete Prosessor Alsons Müllner von Warburg mit der Schilberung des erst heuer ausgesundenen Urnen feldes bei Maria Rast nächst Marburg an der Drau. Die ungleich großen Urnen haben meistens birnsförmige Gestalt. Prosessor Franz Ferk aus Pettau sprach über die Stellung der Geschichtsforschung zur Keltenfrage und erklärt auch den Strettwegers oder JudenburgersWagen sür keltisch, den Dr. Weiß für phönicisch ansieht. Derselbe theilt noch einige Volksüberlieserungen aus Obersteiermark über das Sammeln der Mistel, den norischen winterlichen Sonnengott HopatsUtschu. s. w. mit. Von dem Vortragenden wird demnächst ein Werk "Beiträge für die

Geschichte bes Druidismus in Noricum" erscheinen. Dr. Wantel aus Blansko sprach über die Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Mammuth nach Funden in der Byciskala = Sohle in Mähren, wo sich neben mit Steinwerkzeugen bearbeiteten Rennthiergeweihen und Vielfraßknochen auch eine Spuren der Steinart tragende, Mammuthrippe vorfand. In diefer Sohle kamen zwei Culturstadien vor, die paläolithische Zeit, wo der Mensch im niedrigsten Kulturzustande war, in der zweiten wurde hier ein Todtencultus gefeiert und Menschen, meist junge Mädchen, Thiere, Getreide, Speisen, Schmuck u. f. w. geopfert, wie dies viele menschliche Stelete mit gespaltenem Schädel und abgehauenen Gliedmaßen beweisen. Graf Gundaker Wurmbrand hält seinen Vortrag über die Coexistenz des Menschen und der Diluvialzeit nach Funden in einem Ziegelschlag im Thajathale, wo Feuersteine mit Mammuth-, Rhinoceros-, Rennthier-, Pferd- und Höhlenbärenknochen vorkommen, von denen viele deutliche Spuren von Sieben zeigen. Dr. Karl De fchmann, Cuftos bes Mufeums in Laibach, berichtet über den ebenfalls erft heuer aufgefundenen, durch die Tagesblätter bekannt gemachten Pfahlban im Laibacher Torfmoore Die Pfähle bestehen meift aus Espenholz. Es wurde in der Culturschicht ein großer Reichthum an vorzüglich gearbeiteten Geräthschaften, Dolche, Pfriemen, Pfeilspitzen, Nadeln, eine Fibula u. f. w. aus Sirsch= horn und Bein gefunden, dann Thongeschirre, mehre Lanzenspitzen aus Hornstein, Thierknochen von Edel- und Riesenhirsch, dann einer Hirschart mit schaufelförmigem Geweih, Biber, Bar, Dachs, Wolf, Hund, Urochs, Wifent, Torffuh, Wild- und Torffchwein find häufig. Ebenso maffenhaft find Fischrefte von oft riefigen Welfen, Rarpfen und Bechten. Bon Pflanzenspeisen fanden fich nur Wassernuß, Kornelfirschen und Hafelnuß vor. Redner meint, der Laibacher Pfahlbautenfund werde einen Ansporn geben, auch in den krainischen Grotten nach den Trog= lodnten der paläolithischen Zeit zu forschen, indem zu vermuthen ift, daß das "Grottenland" auch in dieser Richtung reiche Ausbeute gewähren burfte. Graf Wurmbrand bezweifelt Riefenhirsch und Ren. Dr. Ludwig Gumplowicz fpricht über bas Raturgefet ber Staatenbildung. Aeltere Raffen, die ein längeres Erdenwallen hinter fich haben und dadurch schon jungeren Raffen geiftig überlegen find, fallen über diese her, unterjochen sie, beherrschen das von ihnen innengehabte Land, verurtheilen sie zu Sclavendiensten und setzen sich über sie als

herrschende Adelsklasse. Hiermit ist der erste Staat begründet, in dem wir nun zwei Rassen und dem entsprechend zwei Kasten, die eingedrungenen Krieger und Besitzer oder den friegerischen Abel und die autochthonen Sklaven oder Leibeigenen finden. Zwischen diese beiden Raften schiebt fich langfam ber dritte Stand ber Gewerbe= und Handeltreibenden ein, welche Mittelschichte des staatlichen Ganzen sich nicht aus den zwei ersten durch einen langsamen Proces herausgebildet hat. Das war nie und nimmer der Fall. Vielmehr schiebt sich zwischen den kriegerischen Abel und den gekerbautreibenden Sklaven eine fremde, langfam sich ansiedelnde Rasse ein, die den Handels= und Gewerbestand bilbet und den bis nun noch unvollständigen und lückenhaften Staatsorganismus vervollständigt. Prosessor Dr. R. v. Lusch in lenkt die Aufmerksamkeit ber Section auf den Bufammenhang prähistorischer Maße mit solchen des Mittelalters. Der Urmensch fand den Maßstab theils an sich, theils an den ihn zufällig umgebenden Gegenständen. Zu den Zahlenmaßen gelangte der Mensch durch bewußtes Absehen von den individuellen Berschiedenheiten und Annahme des Durchschnittsmaßes. Die Faust eines mittelmäßigen Mannes (nec maximi nec minimi) bestimmte den alten Bajuvaren das Körnermaß. Der Zusammenhang zwischen dem heutigen Maße und dem menschlichen Körper als ursprünglichem Maßstabe ist am beutlichsten bei den Längenmaßen (Zoll, Fuß, Schritt, Elle). Manche der im Mittelalter und selbst noch später üblichen Localmaße reichen augenscheinlich in eine Zeit zurück, die sich der geschichtlichen Forschung entzieht. Das Wiener und Münchner Pfund waren sich gleich, was schon seit dem 16. Jahrhunderte anerkannt ift. Frondsberg sett seine Dimensionen alle auf österreichische oder baierische Maße. Wir haben hier ein Gewicht, welches ben Donauvölkern gehört, von ben Römern bort vorgefunden und belaffen wurde.

Das wäre in Kürze ein Auszug des Wissenstwertesten aus dem 289 Quartseiten starken "Tageblatte", dessen Redaction sich die Herren Professoren F. Frischauf, B. Graber und R. Klemenssiewicz mit Ausopserung unterzogen. Nicht gering ist die Menge des bewältigten Stosses und eine beredte Entgegnung auf die von ge-wissen Seiten gemachten Anwürfe des Unwerthes solcher allgemeinen Zusammenkünste, in denen allerdings nicht stets welterschütternde neue Entdeckungen zum erstenmale verkündet werden können. Ist denn die

gegenseitige Anregung, welche ihre Wellenschläge bis in die entferntesten Kreise trägt, für nichts zu rechnen? Fahnenschmuck, Beleuchtung und rauschende Festlichkeiten könnten süglich unterbleiben, um dem Uebel-wollen keine Nahrung zu geben, wie auch die Zahl der Theilnehmer bedeutend eingeschränkt werden könnte.

Besucht wurde der Grazer Naturforschertag von 715 Mitgliedern und 1567 Theilnehmern, von denen auf Desterreich = Ungarn 1705, Deutschland 546, Rußland 17, die Schweiz 4, Türkei 3, Rumänien und Schweden je 2, Amerika, England und Italien je 1 entsielen. Auf Cisleithanien kamen 1618, darunter auf Steiermark 1292, auf Trans-leithanien 87, auf Preußisch = Schlesien 114, auf Graz 1141, Wien 152, Breslau 35.

Un Festgaben wurden an die Mitglieder vertheilt: ein 186 Großoktavseiten ftarkes Beft: Der naturwiffenich aftliche Berein für Steiermark ber 48. Berfammlung beutscher Raturforscher und Merzte als Festgabe, welche folgende Auffage enthält: Geschichte des naturwissenschaftlichen Bereines für Steiermark. Zusammengestellt von Ferd. Graf; Ueber die Beränderungen in der Bertheilung der Materie an der Oberfläche der Erde von Vice-Admiral B. v. Büller ftorf = Urbair; Ein Ausflug nach Britisch= Columbien im Jahre 1858 von Dr. Carl Friefach, worin felber seine Landreise von Portland durch das Washington-Gebiet bis an ben Buget-Sund, die Thier- und Pflanzenwelt anschaulich schilbert; Ueber vorgeschichtliche Funde in Gleichenberg von G. Grafen Burmbrand mit zwei Tafeln; Ueber die Cuninen-Knospenähren im Magen von Gernonien von Professor Franz Gilhard Schulze mit einer Rupfertafel, ein werthvoller Beitrag zur Stammeslehre ber Quallen; Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte bes Kututs von B. Blafius Sanf; Das wilde Loch auf der Grebenzen-Alpe und die darin aufgefundenen thierischen Ueberrefte von Dr. Sigmund Nichhorn und Urnold Blankenfteiner mit einer Tafel, welche die bort gefundenen Schabel von Glen und Goelhirsch mit vollftandig erhaltenem Geweih darstellt, welche während ber Dauer des Naturforschertages im Joanneum ausgestellt waren; Ueber die Schwere an der Oberfläche eines Rotations = Ellipsoids von gleichförmiger Dichte von Dr. Carl Friefach.

Auch die Geschäftsführung der Versammlung widmete berselben ein Gedenkbuch: Graz, Geschichte und Topographie der Stadt und ihrer Umgebung von Franz Ilwof und Karl F. Peters. Mit einem Anhange über Eisenerze in der Steiermark von K. F. Peters; Die Braunkohle in der Steiermark von K. F. Peters; Ueber die Braunkohlenfloren der Steiermark von Conft. Freih. von Ettingshausen; Mineralquellen und Curorte in ber Steiermark von R. F. Peters und Conrad Clar. Nach obiger 433 Oftavseiten starken sehr schön ausgestatteten und mit einem großen Plane verse= henen Topographie, die jedem in Graz anwesenden Gafte ein werthvolles Erinnerungsbuch bleiben wird, besitht die Universität ein physifalisches, chemisches und botanisches Institut, in welch letzterem unter Führung Dr. Leitgeb's sleißig mikroskopirt wird und aus dem des Letteren schöne und genaue Untersuchungen über die Lebermoose her= vorgehen, reiche mineralogische, geologische, phytopaläontologische und archäologische Sammlungen und eine Bibliothet von 85440 Bänden. An der technischen Hochschule, dem Foanneum, befindet sich eine Biblio-thet mehr naturwissenschaftlichen Inhalts mit 73985 Bänden, ein umfangreiches zoologisches Cabinet, ein fehr schönes Mineralien-Cabinet, in dem zur Erinnerung an die in Graz im Jahre 1843 abgehaltene 21. und die 48. Naturforscherversammlung von 1875 zwei mit bezüg= lichen Juschriften versehene Denksteinplatten von Pinolith eingemauert find und Unger's wohlgetroffene Bufte aufgestellt ift, deffen Pflanzenabdrude von Radoboj, Sagor u. f. w. hier aufbewahrt werden. In den Nebenfälen des Müng= und Antiken-Cabinetes war die prähistorische Ausstellung während der Dauer der Naturforscherversammlung aufgeftellt, in welcher Steiermark, Ungarn, Nieder= und Oberöfterreich, Mäh= ren, Krain und Tirol am reichsten vertreten waren. Ungarn zeigte seinen Dualismus durch einen eigenen Ratalog.

Der botanische Garten am Joanneum, bessen große schöne ausländische Bäume umgeschlagen und der Raum zu Bauplätzen verwendet werden soll, wurde zugleich mit der Gründung des Joanneums 1811 angelegt. Derselbe besteht aus dem Systeme, einer ökonomischetechnischen, einer medizinischen und einer forstwirthschaftlichen Abtheislung, dem Arboretum mit nordamerikanischen Eichen und Nußbäumen, einem Kalts und Warmhause und einer Alpenanlage. Wandern soll der schöne Garten zur neu zu erbauenden Universität in die entlegene

Halbärthgasse, wo es lange dauern kann, bis man wieder im Schatten fremder Bäume wandeln wird. Das dazu gehörige, im Joanneum ausbewahrte allgemeine Herbar zählt etwa 11000 Arten nach Endlicher geordnet, an daß sich ein steirisches Herbar auschließt. Zu Ehren der Natursorscherversammlung fand im Burggarten eine Obst= und Gemüse=ausstellung statt, welche besonders reich an Weintrauben war.

Graz macht mit seinem bewaldeten Schloßberge, dem ausgeschnten Stadtparke zwischen der Stadt und den Vorstädten, den neu angelegten Volksgärten und den zahlreichen Privats und Küchengärten den Eindruck einer Gartenstadt, umrahmt von sansten, grünen Mittelsgebirgen und wird gewiß jedem Fremden in freundlichster Erinnerung verbleiben.

(G. A. Zwgr.)

Die Depression des oberen Pranthales an der Tiroler= Grenze und Sonklars Höhenbestimmung des "Hochkreuz".

Die freundlichen Leser der Carinthia sind zwar schon öfters in der Lage gewesen, über das obere Drauthal vaterländische Mittheis lungen zu vernehmen und ich fürchte, mit weiteren Zumuthungen ihre Geduld zu ermüden. Es handelt sich jedoch heute um eine Sache, die auch von allgemeinerem Interesse ist, wenn nämlich die Prämissen, die Bordersätze, die nicht ich, sondern andere aufgestellt haben, auf Wahrsheit beruhen.

Gehen wir asso schnell auf das in der Ausschrift enthaltene Thema über. Es ist da von einer Depression, von einer Vertiesung der Sohle des oberen Drauthales an der Tiroler Grenze die Rede. Auf diesen Gedanken bin ich eigentlich erst durch Sonklars Werk über die Tauern gekommen, obwohl an und für sich der Augenschein seden Reisenden lehrt, daß von der Tiroler Grenze die Drauburg das Geställe der Drau fast Null ist. Demungeachtet strömt sie fort und daher muß es, so glaubt man natürlich, denn doch ein, wenn auch geringes Gefälle geben.

Auch erscheint zwischen den Bahnstationen Nikelsdorf = 623.5 M. und Oberdrauburg = 610.5 M. das Gefälle der Drau = 13 Metern. Für die Länge der Strecke ist das wenig genug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und

Aerzte in Graz, vom 18. bis 24. September 1875. 245-258